

Chuck Wald, ein US-General im Ruhestand, hält einen groß angelegten US-Luftangriff auf den Iran für unausweichlich, wenn es nicht gelingen sollte, das legale iranische Atomprogramm mit diplomatischen Mitteln oder Wirtschaftssanktionen zu stoppen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 176/09 – 17.08.09**

Gegen den Iran gibt es auch eine militärische Option

Die US-Air Force und Marine-Streitkräfte

können Teherans Atomanlagen stark zerstören, wenn die Diplomatie fehlschlägt

Von Chuck Wald

THE WALL STREET JOURNAL, 07.08.09

(<http://online.wsj.com/article/SB10001424052970204908604574332753028699432.html>)

Bezogen auf den Iran sagte Außenministerin Hillary Clinton im letzten Monat in einem politischen Statement vor dem Council on Foreign Relations / CFR (dem Rat für auswärtige Beziehungen, s. http://de.wikipedia.org/wiki/Council_on_Foreign_Relations): "Wir können nicht ängstlich davor zurückschrecken, uns zu engagieren." Trotzdem hat die iranische Regierung die ausgestreckte Hand des Präsidenten Obama bisher noch nicht ergriffen. Selbst wenn Teheran plötzlich zu Gesprächen bereit sein sollte, müssen sich die US-amerikanischen Politiker auch auf den Fall einstellen, dass die Diplomatie versagt. Es gibt zwar viele Diskussionen über Wirtschaftssanktionen, wir dürfen aber auch die Rolle des Militärs in einem Plan B nicht vernachlässigen.

In der Öffentlichkeit findet kaum eine ernsthafte Diskussion über die militärischen Mittel statt, die uns (für diesen Fall) zur Verfügung stehen. Jede Äußerung darüber wird entweder als Kriegstreiberei verurteilt oder unterdrückt, als könnten dadurch militärische Geheimnisse verraten werden. Dabei wäre es wichtig, ein derart ernstes Problem unter Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebener Grenzen so offen wie möglich zu besprechen. Die Diskussion stärkt unsere Demokratie und verhindert Fehlinformationen.

Das Militär könnte bei der Lösung dieses komplizierten Problems eine wichtige Rolle spielen – auch ohne einen einzigen Schuss abzufeuern. Offen demonstrierte Vorbereitungen auf einen größeren Militärschlag könnten sogar verhindern, dass es tatsächlich dazu kommt, wenn Teheran aus dem militärischen Aufmarsch erkennen müsste, wie teuer es das Beharren auf seinen Atomplänen zu bezahlen hätte. Mister Obama könnte zum Beispiel zusätzliche Flugzeugträger-Kampfgruppen und Minensuchboote vor die Küsten des Irans entsenden und entsprechende Militärmanöver mit Verbündeten durchführen.

Wenn dieser Druck die iranische Führung noch nicht zum Einlenken veranlasst, könnte sich die US-Navy in Bewegung setzen, um iranische Häfen zu blockieren. Eine Blockade – die bereits eine Kriegshandlung wäre – könnte die Treibstoffimporte des Irans stoppen, mit denen es etwa ein Drittel seines Bedarfs decken muss. Angesichts der heftigen Proteste nach der letzten Wahl würden Versorgungsengpässe und ihre politischen Auswirkungen der iranischen Führung große Schwierigkeiten machen.

Sollten auch diese Maßnahmen Teheran nicht dazu bringen, sein Atomprogramm aufzugeben und alle diplomatischen Bemühungen und ökonomischen Zwangsmaßnahmen erfolglos bleiben, wäre das US-Militär in der Lage, einen verheerenden Angriff auf die iranischen Atom- und Militäreinrichtungen zu starten.

Viele Politiker und Journalisten halten diese militärische Option wegen falscher Annahmen für undurchführbar. Sie glauben, das US-Militär sei bereits überbeansprucht; wir hätten auch nicht genügend Geheimdienst-Informationen über die genaue Lage aller iranischen Atomanlagen und die uns bekannten seien zu tief verbunkert.

Diese Annahmen sind falsch.

Ein Angriff auf iranische Atomeinrichtungen würde größtenteils aus der Luft erfolgen und hauptsächlich von (den Bombern) der (US-)Air Force und (den Kampfjets, Raketenkreuzern und U-Booten) der (US-)Navy durchgeführt werden, die durch Operationen im Irak und in Afghanistan nicht besonders beansprucht wurden. Außerdem bietet die Anwesenheit von US-Truppen in Ländern, die an der Iran angrenzen, verschiedene Vorteile. Spezialkräfte und Geheimdienst-Truppen, die sich bereits in der Region aufhalten, könnten leicht (in den Iran) eindringen, um Schlüsselpositionen zu sichern oder geheime Operationen durchzuführen. Es wäre vernünftig, zusätzliche Luftabwehrraketen in der Region in Stellung zu bringen, vorhandene Verteidigungsmöglichkeiten und die Truppen der Verbündeten zu verstärken und strategische Partnerschaften mit Ländern wie Aserbaidschan und Georgien auszubauen, um den Iran von allen Richtungen unter Druck setzen zu können.

Während des (sich verschärfenden) Konflikts könnten sogar vorher unbekannte iranische (Atom-)Anlagen entdeckt werden, wenn iranische Truppen zu ihrem Schutz dorthin beordert werden. Tief verbunkerte Atomeinrichtungen könnten trotz wiederholter Bombardierungen überleben, aber ihre Ein- und Ausgänge wären zumindest verschüttet.

Natürlich sind mit einer Militäraktion auch große Risiken verbunden: Die Vereinigten Staaten und ihre Verbündeten würden Verluste erleiden, aufgebrachte Iraner könnten sich gegen ein instabiles, repressives Regime erheben, es wären direkt gegen die Vereinigten Staaten oder indirekt gegen unsere Verbündeten gerichtete iranische Vergeltungsmaßnahmen zu erwarten, und die Iraner würden sicher versuchen, in den Staaten am Persischen Golf und besonders im Irak Unruhen anzuzetteln.

Selbst wenn eine erfolgreiche Bombardierungskampagne die atomare Entwicklung im Iran zurückwerfen würde, behielte das Land zweifellos sein atomares Know-how. Auf den Angriff müssten Jahre andauernder Wachsamkeit folgen, in denen man sich darauf einzustellen hätte, bisher nicht entdeckte Atomanlagen nachträglich zu zerstören und den Iran an der Wiederbelebung seines Atomprogramms zu hindern.

Aber diese Risiken einer Militäraktion müssen gegen die Risiken einer weiteren Tatenlosigkeit abgewogen werden. Wenn das iranische Regime sein Atomprogramm trotz aller Bemühungen Mister Obamas und anderer führender Politiker der Welt fortsetzen kann, riskieren wir, dass der Iran zum dominierenden Staat der ölfreien Region am Persischen Golf wird, der dann die mit den Vereinigten Staaten verbündeten arabischen Regime gefährdet, radikale Kräfte in diesem Gebiet ermutigt, Israel in seiner Existenz bedroht, den israelisch-palästinensischen Friedensprozess zum Erliegen bringt, den Irak destabilisiert und ein regionales atomares Wettrüsten in Gang setzt.

Eine friedliche Beseitigung der durch den atomaren Ehrgeiz des Irans entstandenen Bedrohung wäre sicher das bestmögliche Ergebnis. Aber wenn Diplomatie und Wirtschaftssanktionen scheitern, ist ein US-Militärschlag gegen den Iran eine technisch ausführbare und realistische Option.

General Wald – ein Viersterne General der US-Air Force im Ruhestand – befehligte die einleitenden Luftangriffe der Operation Enduring Freedom in Afghanistan und war stellvertretender Kommandeur des U.S. European Command (EUCOM in Stuttgart). Er hat auch an dem Projekt des Bipartisan Policy Centers (des Zweiparteien-Zentrums) zur Iran-Politik der Vereinigten Staaten teilgenommen, das unter dem Namen "Die Herausforderung annehmen!" lief.

(Weitere Informationen über den pensionierten US-General Chuck Wald sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Charles_F._Wald . Wir haben seinen Artikel komplett übersetzt und mit Anmerkungen in runden Klammern und Hervorhebungen im Text versehen. Die im WALL STREET JOURNAL, dem Sprachrohr des US-Finanzkapitals, veröffentlichten Vorschläge zur Lösung des "Iran-Problems" sind ein weiteres Indiz dafür, dass die Vorbereitungen für einen geballten Militärschlag gegen den Iran – auch mit taktischen Atomwaffen – längst abgeschlossen sind. Nach Verstreichen der von Obama auf Ende September verkürzten Schamfrist könnte nach Meinung John Boltons, des früheren US-Botschafters bei den Vereinten Nationen, der sehr wahrscheinlich von Israel ausgelöste Überfall auf den Iran noch Ende des laufenden Jahres erfolgen (s. <http://informationclearinghouse.info/article23220.htm>). Anschließend drucken wir den Originaltext des Wald-Artikels ab.)

THE WALL STREET JOURNAL.

WSJ.com

There Is a Military Option on Iran

U.S. Air Force and Naval forces could do serious damage to Tehran's nuclear facilities if diplomacy fails.

By CHUCK WALD

In a policy address at the Council on Foreign Relations last month, Secretary of State Hillary Clinton said of Iran, "We cannot be afraid or unwilling to engage." But the Iranian government has yet to accept President Obama's outstretched hand. Even if Tehran suddenly acceded to talks, U.S. policy makers must prepare for the eventuality that diplomacy fails. While there has been much discussion of economic sanctions, we cannot neglect the military's role in a Plan B.

There has been a lack of serious public discussion of the military tools available to us. Any mention of them is either met with accusations of warmongering or hushed with concerns over sharing sensitive information. It is important to discuss, within legal limits, such a serious issue as openly as possible. Discussion strengthens our democracy and dispels misinformation.

The military can play an important role in solving this complex problem without firing a single shot. Publicly signaling serious preparation for a military strike might obviate the need for one if deployments force Tehran to recognize the costs of its nuclear defiance. Mr. Obama might consider, for example, the deployment of additional carrier battle groups and minesweepers to the waters off Iran, and the conduct of military exercises with allies.

If such pressure fails to impress Iranian leadership, the U.S. Navy could move to blockade Iranian ports. A blockade—which is an act of war—would effectively cut off Iran's gasoline imports, which constitute about one-third of its consumption. Especially in the aftermath of post-election protests, the Iranian leadership must worry about the economic dislocations and political impact of such action.

Should these measures not compel Tehran to reverse course on its nuclear program, and only after all other diplomatic avenues and economic pressures have been exhausted, the U.S. military is capable of launching a devastating attack on Iranian nuclear and military facilities.

Many policy makers and journalists dismiss the military option on the basis of a false sense of futility. They assume that the U.S. military is already overstretched, that we lack adequate intelligence about the location of covert nuclear sites, and that known sites are too heavily fortified.

Such assumptions are false.

An attack on Iranian nuclear facilities would mostly involve air assets, primarily Air Force and Navy, that are not strained by operations in Iraq and Afghanistan. Moreover, the presence of U.S. forces in countries that border Iran offers distinct advantages. Special Forces and intelligence personnel already in the region can easily move to protect key assets or perform clandestine operations. It would be prudent to emplace additional missile-defense capabilities in the region, upgrade both regional facilities and allied militaries, and expand strategic partnerships with countries such as Azerbaijan and Georgia to pressure Iran from all directions.

Conflict may reveal previously undetected Iranian facilities as Iranian forces move to protect them. Moreover, nuclear sites buried underground may survive sustained bombing, but their entrances and exits will not.

Of course, there are huge risks to military action: U.S. and allied casualties; rallying Iranians around an unstable and oppressive regime; Iranian reprisals be they direct or by proxy against us and our allies; and Iranian-instigated unrest in the Persian Gulf states, first and foremost in Iraq.

Furthermore, while a successful bombing campaign would set back Iranian nuclear development, Iran would undoubtedly retain its nuclear knowhow. An attack would also necessitate years of continued vigilance, both to retain the ability to strike previously undiscovered sites and to ensure that Iran does not revive its nuclear program.

But the risks of military action must be weighed against those of doing nothing. If the Iranian regime continues to advance its nuclear program despite the best efforts of Mr. Obama and other world leaders, we risk Iranian domination of the oil-rich Persian Gulf, threats to U.S.-allied Arab regimes, the emboldening of radicals in the region, the creation of an existential threat to Israel, the destabilization of Iraq, the shutdown of the Israel-Palestinian peace process, and a regional nuclear-arms race.

A peaceful resolution of the threat posed by Iran's nuclear ambitions would certainly be the best possible outcome. But should diplomacy and economic pressure fail, a U.S. military strike against Iran is a technically feasible and credible option.

Gen. Wald (U.S. Air Force four-star, retired) was the air commander for the initial stages of Operation Enduring Freedom in Afghanistan and deputy commander of the U.S. European Command. He was also a participant in the Bipartisan Policy Center's project on U.S. policy toward Iran, "Meeting the Challenge."

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern